

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 18. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 22. Januar.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über Käse. Vom 13. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Für den Verkauf von Käse werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Herstellerpreis
f. 50 kg f. 100 kg
in M. in M.

1. Hartkäse.

- | | | |
|--|-----|------|
| 1. Bester, gespeicherter, wenigstens 3 Monate alter Rundkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse | 110 | 1,60 |
| 2. Emmentaler Ausschuss sowie Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 30 v. H. der Trockenmasse | 100 | 1,50 |
| 3. Tilsiter, Elbinger, Wilttermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und andere Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 v. H. der Trockenmasse | 110 | 1,40 |
| 4. Tilsiter, Elbinger, Wilttermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 20 v. H. der Trockenmasse | 80 | 1,10 |
| 5. Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 20 v. H. der Trockenmasse | 60 | 0,80 |

2. Weichkäse.

- | | | |
|---|-----|------|
| 1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschaffeler, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 50 v. H. der Trockenmasse | 120 | 1,50 |
| 2. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschaffeler, Münster Art mit einem Fettgehalte von weniger als 50, aber von wenigstens 40 v. H. der Trockenmasse | 100 | 1,30 |
| 3. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 v. H. der Trockenmasse (Limburger, Romadur und ähnlicher Käse) | 75 | 1,10 |
| in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) | 85 | 1,20 |
| 4. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse | 45 | 0,80 |
| in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) | 55 | 0,90 |
| 5. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 15 v. H. der Trockenmasse | 40 | 0,60 |

3. Quark und Quarkkäse.

- | | | |
|--|----|------|
| 1. Gepresster Molkereiquark (Rohstoff für Quarkkäse) | 30 | — |
| 2. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 v. H. | 35 | 0,50 |
| 3. Frischer Quarkkäse (Harzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) | 45 | 0,70 |
| 4. Ausgeräucherter Quarkkäse (Harzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) | 55 | 0,80 |

Herstellerpreis ist der Preis, der, abgesehen von den Fällen des Abs. 3, beim Verkauft durch den Hersteller nicht überschritten werden darf. Er schließt die Kosten der handelsüblichen Verpackung, der Beförderung zur nächsten Verladestelle des Herstellungsortes und der Verladung ein. Wird der Kaufpreis länger als 30 Tage gestundet, so darf ein Zuschlag bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont gefordert werden.

Ladenpreis ist der Preis, der beim Verkauf in Mengen bis zu 5 Kilogramm einschließlich durch den Hersteller oder den Händler an den Verbraucher nicht überschritten werden darf.

§ 2. Der Reichskanzler kann zur Berücksichtigung veränderter Gestehungskosten die Höchstpreise nach Anhörung von Sachverständigen abändern.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können zur Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftskreisen Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes anordnen. Zu Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich. Sie können innerhalb der für die einzelnen Käseart festgesetzten Höchstgrenze besondere Höchstpreise für einzelne Käsearten festsetzen.

Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung oder am Wohnort des Käufers und des Verkäufers sind die für den Ort der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung

oder den Wohnort des Verkäufers geltenden Preise maßgebend.

§ 4. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für den Verkauf durch den Handel, abgesehen von den Fällen des § 1 Abs. 3, Zuschläge zum Herstellerpreis festsetzen.

§ 5. Die Herstellung von anderem Käse als dem, für den im § 1 Höchstpreise festgesetzt sind, ist verboten.

Dies gilt nicht für Kräuterkäse und für Käse nach Roquefort-Art.

Die Landeszentralbehörden können weitere Einschränkungen der Erzeugung hinsichtlich der Käsearten und der Herstellungsmengen der einzelnen Käsearten treffen.

§ 6. Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung auf Käse, der im Ausland hergestellt ist.

Der Reichskanzler kann Bestimmungen über den Verkehr mit diesem Käse treffen. Soweit er von dieser Befugnis keinen Gebrauch macht, können die Landeszentralbehörden Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Käse im Kleinhandel treffen. Dabei kann bestimmt werden, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft werden.

§ 7. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume, in denen Käse hergestellt, gelagert oder verkauft wird, jederzeit einzutreten, daselbst Befichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und nach ihrer Auswahl Proben zur Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen.

Die Unternehmer und Leiter von Betrieben, in denen Käse hergestellt oder verkauft wird, sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 8. Die Sachverständigen sind vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 9. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Käse hergestellt oder verkauft wird, haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betriebs- und Verkaufsräumen auszuhängen.

§ 10. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft werden.

§ 11. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 5 Abs. 1, § 7 Abs. 2 oder den nach § 5 Abs. 3 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
2. wer der Vorschrift des § 8 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 9 vorgeschriebenen Aushang unterläßt.

Im Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 13. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Bestimmungen auferlegt sind.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde.

§ 14. Die Höchstpreise dieser Verordnung und die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603).

Die Verordnung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 758) findet auf Verträge über Lieferung von Käse entsprechende Anwendung; die nach § 2 Abs. 2 Satz 2 dem Verkäufer von Milch und Butter zustehende Befugnis, das Schiedsgericht anzurufen, steht auch dem Verkäufer von Käse zu.

§ 15. Diese Verordnung tritt mit dem 21. Januar 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 13. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung über Saatgetreide.

Vom 13. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Mit dem Beginne des 15. Januar 1916 ist alles im Reiche vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) freigeworden ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transporte befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendetem Transporte abgeliefert wird.

Für das hiernach beschlagnahmte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverband des Lagerungsorts bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzuzeigen. Der Kommunalverband hat der Reichsgetreidestelle bis zum 1. Februar 1916 Anzeige zu erstatten. In der Anzeige sind die einzelnen Brotgetreidearten getrennt aufzuführen.

Wer die ihm nach Abs. 3 Satz 1, 2 und 4 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Artikel II.

In der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) nebst der Aenderung dieser Verordnung vom 19. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 508) werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. Im § 2 wird hinter 6 gestrichen: „a und b“.
2. Im § 6 wird dem Abs. 1 b angefügt: „das gleiche gilt für erworbenes Saatgetreide. Als Saatgetreide im Sinne dieser Verordnung gilt nur Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauft von Saatgetreide befähigt haben.“
3. Im § 6 wird Abs. 1 c gestrichen.
4. Im § 7 wird hinter 6 gestrichen: „a und b“.
5. Im § 9 Nr. 5 ist statt „§§ 5, 6“ zu setzen „§ 5“.
6. Im § 18 Abs. 2 ist vor „aufbewahrt“ einzufügen: „und das Saatgetreide“.
7. Dem § 20 wird als Abs. 3 angefügt:
Die Reichsgetreidestelle kann
a) anerkanntes Saatgetreide auf Antrag des Erzeugers,
b) Getreidemengen, die zur Aussaat im nächsten Wirtschaftsjahre benötigt werden,
von der Anrechnung auf den Bedarfsanteil (§ 14 Abs. 1 c) oder auf die festgesetzten Mengen (§ 14 Abs. 1 f) ausnehmen.
8. Im § 32 erhält Abs. 3 folgende Fassung: „Diese Vorräte sowie die Vorräte nach § 20 Abs. 3 sind auszufordern und von der Enteignung auszunehmen; sie werden mit der Ausforderung von der Beschlagnahme nicht frei“.

Artikel III.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 13. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden angewiesen, vorstehende Bekanntmachung ortsüblich bekanntmachen zu lassen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müncher, Kreissekretär.

An die Herren Bürgermeister.
Es ist möglich, daß in kurzer Zeit Mais zu einem Preise von etwa 25 — 27 Mk. der Ztr. ob Weisburg angeboten wird und von hier aus zu Futterzwecken angekauft werden kann. Ich ersuche Sie, dies örtlich bekannt machen zu lassen, und Bestellungen zu sammeln und hierher weiter zu geben. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.
Der königliche Landrat.
L. r.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 21. Januar mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Binöt und Gzartornöt wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

hat sich nach dem neuesten Tagesbericht nichts von Bedeutung ereignet. Das ungünstige Wetter schließt jede größere Unternehmung aus. Nach Eintritt besserer Witterung wird auch hier wieder eine lebhaftere Tätigkeit einsetzten und wir werden in der Lage sein, über neue Operationen berichten zu können.

Der neueste Entensplan, der nach dem Scheitern so vieler anderer endlich den hartnäckig ausgebliebenen Erfolg herbeiführen soll, besteht nach italienischen Blättern, die sich wegen Montenegro in einer besonders verzweifelter Stimmung befinden, in folgendem: Gleichzeitigen Angriff auf allen Fronten, sofortige Bildung einer großen internationalen Reservearmee, die man im Augenblick an jeden bedrohten Punkt schicken kann.

Englands Krieg. Die Londoner Blätter geben jetzt zu, daß dieser Krieg Englands Krieg ist, und erklären zugleich, daß ihn niemand anders als England zum siegreichen Ende führen könne. Der nach London zurückgekehrte Petersburger Berichterstatter eines englischen Blattes, der tiefe Einblicke in die russischen Verhältnisse getan hat, schreibt laut „Post. Ztg.“: Unser großer Irrtum war, daß wir uns zu sehr darauf verlassen, was andere für uns tun würden. Wir müssen uns ganz klar darüber sein, daß dies unser Krieg ist. Kein anderes Volk kann ihn zu unseren Gunsten beenden. Wir selbst müssen ihn gewinnen, sowohl für uns als für unsere Verbündeten. Wenn wir den Krieg nicht gewinnen, so kann es niemand. Wir haben immer gehofft, daß jemand anderes sich für uns schlagen würde. Auch die Russen haben zeitweise gehofft, daß anderswo etwas zu ihrer Hilfe geschehen würde, aber seit dem letzten Frühjahr haben sie die Hoffnung aufgegeben, daß jemand anders sie retten kann. Sie sind entschlossen, sich selbst zu retten, aber es wäre töricht, darauf zu rechnen, daß sie auch uns retten würden.

England tat Rußland unrecht, indem es zu viel von ihm erwartete und die ungeheuren Opfer nicht würdigte, die Rußland gebracht hat. Das furchtbare Unglück von Tannenberg dürfte in England nicht erzählt werden und ebensoviele der furchtbare kostspielige Kampf in Polen im letzten Winter und die schrecklichen Verluste während des Rückzuges. Rußland hat die ganze Zeit über gekämpft. Sein Plan war von Anfang an, defensiv zu bleiben. Die Theorie von der russischen Dampfwalze und daß die russischen Armeen auf Berlin marschieren würden, stammt von uns, nicht von den Russen selbst. Die Abweichungen von diesem ursprünglichen Defensivplan nahmen ein schlechtes Ende. Wir müssen damit zufrieden sein, wenn Rußland jetzt seinen ursprünglichen Plan ausführt. Wir müssen an der Wahrheit festhalten, daß Rußland den Krieg nicht zu unseren Gunsten entscheiden kann. Wir hängen ganz allein von unseren eigenen Anstrengungen ab. Die eine Hälfte der Wahrheit hat der Berichterstatter erkannt, die andere Hälfte, daß England so wenig siegen kann, wie Rußland, Frankreich oder Italien, sieht er nicht oder will sie noch nicht offenbaren.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

39) (Nachdruck verboten.)

„Hoffentlich gelingt es uns, die Verblendeten zur Vernunft zu bringen“, entgegnete Schwarz. „Es ist schade, daß mir die Bedeutung des in der Nacht vernommenen Gesprächs erst hin- und her zum Bewußtsein gekommen ist, sonst wäre ich den Gestalten gefolgt und hätte vielleicht dadurch zur Ergreifung eines der ruchlosen Buben beitragen können, die nun unerkannt ihren teuflischen Plan beinahe zur Ausführung bringen konnten.“

„Wollte ich das, sehr gut für Sie, Herr Schwarz“, erwiderte nachdenklich der Kommerzienrat. „Wenn Sie den verdächtigen Kerlen gefolgt wären, hätte sehr leicht nicht nur der teuflische Anschlag gegen Lohmann gelingen können, sondern die Möglichkeit wäre nicht ausgeschlossen gewesen, daß Sie die Befolgung der Burschen mit dem Leben bezahlt hätten. Seien Sie also froh, daß Ihnen die Bedeutung des Gesprächs erst später klar wurde. Gottes Hand hat Sie da vor einem gräßlichen Ende bewahrt.“

Eingehend berieten beide dann über die jetzt zunächst zu treffenden Maßnahmen. Auch unter den ausstehenden Arbeitern sprach sich das plötzliche Eintreten des Direktors Schwarz schnell herum. Erleichtert atmeten die älteren Bergleute auf, denn nun mußte sich ja alles wieder zum Besseren wenden. Schwarz würde den verfahrenen Karren sicher wieder auf rechte Geleise bringen und bald genug wieder normale Zustände schaffen.

Unmittelbar nach der Beratung mit Kommerzienrat Stegmaier erließ Schwarz Aufforderungen an den Arbeiterausschuß, zwecks Verhandlungen zu ihm zu kommen. Dann besuchte er selbst die ehemaligen Mitglieder des Arbeiterausschusses der Reihe nach.

Auf diesem Ausgange zeigte es sich, welcher Achtung und Beliebtheit sich Schwarz unter den Arbeitern auch jetzt

Ueber die Strandung eines englischen U-Bootes, des zweiten in kurzer Zeit, berichtet ein Rotterdammer Blatt von der holländischen Küste: Fröhlich morgens strandete ein englischer U-Boot am Eingang des friesischen Seegatts. Nachmittags fuhr ein Rettungsboot der Insel Schiermounstog ins Meer hinaus und kehrte mit elf Mann der Ueberlebenden, darunter einigen Offizieren, zurück. Andere Mitglieder der Besatzung des U-Bootes waren schon von einem englischen Torpedoboot gerettet worden.

Frankreichs Nöte in Marokko. Die mit Genehmigung des Generals Spautey aus Marokko nach Paris gelangenden Meldungen über die schweren Kämpfe der Abteilungen des Obersten Simon gegen die stetig anwachsenden Rabysen-Herzhaufen, namentlich die des überaus tüchtigen Hauptlings Abd el Malek, lauten wenig zuversichtlich. Das erwiesene Umsichgreifen der antispanischen Bewegung veranlaßt den General Spautey zur baldigen Entsendung stärkerer Streifabteilungen.

Die englische Regierung muß Spielregeln laufen. Der Premierminister Asquith wird scharf angegriffen, da die Wirkungen seiner laut angekündigten Blockade gegen Deutschland ausbleiben. Ritzschener muß den bitteren Vorwurf über sich ergehen lassen, die Rekrutierungsfrage von Anfang bis zu Ende falsch aufgefaßt und behandelt zu haben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russischer Wahnwitz. Die Ausgeburt höchster Verwilderung, sind die erneuten Vorstöße gegen die österreichische Front an der beharabischen Grenze. Die Erfahrungen der verlorenen Neujahrsschlacht haben die Russen nicht von der Ausfuchtslosigkeit ihrer Durchbruchversuche zu überzeugen vermocht. Nach dreitägiger Pause warfen sie heute neuerdings große Massen gegen die beharabische Front. Nachdem bedeutende Verstärkungen herangebracht worden waren, griffen diese mit erbitterter Wut an. Eine neue Schlacht bei Toporouh ist im Gange, die an Heftigkeit nicht hinter den schwersten Kampfstage der letzten Wochen zurücksteht. Ihrer selbstmörderischen Angriffstaktik sind die Russen trotz der in der Neujahrsschlacht verlorenen 70 000 Mann wiederum treu geblieben: In wenigen Stunden erfolgten laut „Post. Ztg.“ bereits vier tiefgegründete Anstürme, die alle in den Hindernissen zusammenbrachen.

Rußlands Friedensgezeiten. Von Siegesparanzen ist in der russischen Presse nichts mehr wahrzunehmen; überall zeigt sich vielmehr die Unruhe und Angst vor der endgültigen Niederlage. Angesichts dieses immer stärker drohenden Gespenstes wagt sich auch der Friedensengel hier und da schüchtern hervor. Dr. Rohrbach fordert in der „Magd. Ztg.“ jedoch schon mit Recht dazu auf, sich den Frieden, wie Rußland ihn sich vorstellt, genau anzusehen. Rußlands Friedensengel ist nicht wie unser, nur zur Abwehr gerüstet — nein, er soll, wie der Russe es selbst versteht, uns keine reale Garantie einer Sicherheit vor zukünftigen russischen Angriffen bieten! So sieht der „russische Frieden“ in den Augen der Reaktionen, der „wahrhaft“ russischen Männer aus. Wer sich aber damit trösten wollte, daß ein liberales, demokratisches Rußland anderen Anschauungen huldigen wird, der mag durch folgende Erklärung des Njelsch eines Besseren belehrt werden. Dieses liberale und aus tiefster Seele jedem Militarismus abgeneigte Blatt kommt in einem Artikel unter der Überschrift: „Auf welchem Wege gehen wir?“ doch zu folgendem Schluß: Jetzt ist uns der Sieg notwendig, notwendig nie Speile und Luft, da wir sonst alle unsere Kräfte konzentrieren müssen zur Vorbereitung des nächsten Krieges — der noch furchtbarer sein wird als der jetzige. Wie die Dinge sich auch in Rußland gestalten mögen — ob Reaktion, ob Reformen, ob Revolution die Oberhand gewinnen — eines ist sicher: von dem Tage an, an welchem das geschlagene Rußland Frieden schließt, wird es nur einen Gedanken, nur ein Ziel kennen: Rüstung zum nächsten Krieg!

Der Balkankrieg.

Die Waffenrunderlegung der Montenegreiner geht überall ungehindert vor sich. Die Montenegreiner sind nach den Erfahrungen, die die Serben machen mußten, froh, daß der Krieg für sie zu Ende ist und daß ihrer nicht der einem unbekannten Schicksal entgegenföhrende Leidensweg harret, den ihre jerbischen Bundesgenossen eingeschlagen haben. Die Okkupationsstruppen haben mit schönem Eifer überall begonnen, Lebensmittel abzugeben, da das Land von solchen nahezu entblößt ist. Die Volksstimmung ist dadurch den österreichisch-ungarischen Soldaten sehr freundlich geworden. Der Schritt der Regierung und des Königs wird von allen montenegrinischen Kreisen, die von der Aufopferung

rung für die Entente längst nichts mehr wissen wollten, sehr günstig beurteilt. Es herrscht deshalb durchaus keine gedrückte Stimmung. Durch die Erbeutung von 30 modernen Geschützen in Birpazar steigt die Artilleriebedeutung auf der montenegrinischen Westfront auf 230 Geschütze.

Neue Gemaltakte der Entente. Nach Athener Meldungen suchte die französisch-englische Flotte mehrere Orte an der griechischen Küste ab, u. a. auch Janje und Areto, um die Basis deutscher und österreichischer Unterseeboote zu finden. Diese Abjudung hat ohne die Erlaubnis der griechischen Regierung stattgefunden. Es ist klar, daß die Regierung nie die Erlaubnis gegeben haben könnte, da ein solches Verfahren ein Eingriff in ihre Rechte wäre.

Ein Signal für die Entente. Die Kapitulation Montenegros, so sagt ein Londoner Blatt, ist zwar kein Unglück, das nicht wieder gutzumachen wäre, aber ein Signal, das die Verbündeten nicht außer acht lassen dürfen, und eine Warnung, daß sie nur mit größerer Tatkraft und mehr Voraussicht, als sie bisher an den Tag gelegt haben, hoffen können, den Krieg zu gewinnen. Ein anderes Organ führt aus: Niemand wird so dumm sein zu legen, daß die Kapitulation Montenegros ein den Zentralmächten nützlicher Sieg ist. Daß Montenegro in der Stunde der äußersten Not keine Unterstützung von irgendeiner der Großmächte fand, auf deren Seite es kämpfte, ist immer noch ein ungehöriges Mäkel. Wie in vielen anderen Fällen seit Kriegsbeginn, so haben auch diesmal die Ententemächte ein großes Versehen begangen. Es fehlt ihnen die nötige Organisation, um ihre Kräfte zusammenzufassen.

In Amerika hat die Kapitulation Montenegros tiefen Eindruck gemacht. Die Blätter heben hervor, daß dies die erste Breche in der Reihe der Alliierten bedeute. Ein Blatt sagt: Montenegro Unterwerfung habe eine geringe militärische Bedeutung, aber als Abfall von der Sache der Alliierten einen gewissen moralischen Wert für die andere Seite. Es sei ohne Frage ein Rätsel, weshalb der Herrscher von Montenegro Frieden geschlossen habe.

König Nikolaus in Italien? Die Meldung, der König von Montenegro habe sich mit seiner Familie und dem diplomatischen Korps in den albanischen Hafen San Giovanni die Medua nach Italien eingeschifft, klingt unwahrscheinlich. Die montenegrinische Dynastie wird nach einer sofortigen Meldung auf dem Thron und sogar auf dem Thron eines größeren Montenegro verbleiben. Es herrscht nämlich die Meinung, daß Montenegro für die Abtretung des Bosnischen eine reichliche Entschädigung aus serbischem Land bekommen wird.

Der englische Vorschlag der Aufgabe des Saloniki-Unternehmens wurde nach zuverlässigen Meldungen in Paris abgelehnt. In der kommenden Woche soll zur Befestigung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten in Calais ein gemeinsamer Kriegsrat abgehalten werden.

Bruch im montenegrinischen Königshaus? Die Kapitulation des Königs Nikolaus hat einen Bruch innerhalb der weitverbreiteten königlichen Familie verursacht. Prinz Danilo, der mit seiner deutschen Gemahlin vor sechs Monaten aus Montenegro ausgewiesen wurde, soll zurückkehren, während Prinz Mirko und Gemahlin, die beide proslawische Gesühle hegen, jetzt als Gäste der Königin Clementine in Italien eintrafen. Welchen tiefen Eindruck die Kapitulation auch in Paris macht, beweist eine amtliche Erklärung der Pariser serbischen Gesandtschaft, die nachdrücklich die bisher noch gar nicht behauptete Einleitung von Friedensverhandlungen Serbiens mit den Zentralmächten dementiert.

Der türkische Krieg.

Nach Meldung des türkischen Hauptquartiers drangen ab unter dem Schutze von sieben Minenjuchern ein feindliches Monitor und ein Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von Saros ein und eröffneten ein von Fliegern begleitetes Feuer in der Richtung Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen das Panzerschiff, welches sich mit dem Monitor entfernte. Nach mittags eröffnete das gleiche Panzerschiff wieder das Feuer in derselben Richtung. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf dem Heck des Panzers. Dort einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte, sich zu entfernen. An der Kaukasusfront dauerte die wiederholte gonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unter nommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unserer Gegenmaßnahmen. Die englischen Mißerfolge in Mesopotamien, die so schwer sind, daß sogar ein Wechsel im englischen Oberbefehl vorgenommen wurde, suchte die Regierung im Unterhause zu London, nach Cadornas Rezept, in den schrecklichen Witterungsverhältnissen zu entschuldigen.

Schwarz auch nur dachte, war also da. Aber es hat nichts, hinausjögern konnte und wollte er ihn nicht. Nach nisch übergab er die Karte seiner Tochter, die den Vater besorgt betrachtete.

Raum aber hatte Erika erkannt, wer der Besucher war, als sie hastig aufsprang und mechanisch ein paar Schritte nach der Tür tat, durch die der Diener soeben eingetreten. Alles in ihr zog sie zu dem geliebten Manne hin. Rechtzeitig fiel ihr indes ein, daß der Geliebte ja noch gar nicht wußte, warum sie ihn damals nicht empfangen konnte. Erschrocken blieb sie stehen; verbot ihr jungfräuliches Schamgefühl ihr es doch, Schwarz entgegenzueilen. Erst mußte der Vater den Geliebten ja aufklären, ehe sie in sein Arme eilen konnte.

Lohmann faßte einen schnellen Entschluß. So schnell es ihm auch wurde, darüber zu reden, fühlte er sich verpflichtet, dem Kollegen Erklärungen abzugeben. „Gut, Kind, laß uns allein“, wandte er sich an die Tochter. „Ich werde Herrn Schwarz alles erklären.“ Ohne lautlos hinauszugehen der Tochter aus dem Zimmer zu warten, wandte er sich an den Diener: „Ich bitte.“

Schweigend hatte sich der Diener entfernt. Mählich klopfenden Herzens erhob sich Lohmann, auf zwei Schritten gestürzt. Mählich unternahm er einige Schritte nach der Tür, dem Eintretenden entgegen.

Da öffnete sich die Tür, heftig zuckte Lohmann zurück, denn elend und schwach sah er den Kollegen vor sich stehen, den er einst in voller Manneskraft gekannt hatte. Das Antlitz geisterhaft blaß, die Wangen eingesunken, das Leben sprühte aus den ausdrucksvollen Augen, die schmerzhaft musterten. So herabgekommen hatte sich Lohmann den Kollegen doch nicht vorgestellt.

Aber auch letzterer wußte zuerst kein Wort herbeizubringen, denn die trübselige Gestalt Lohmanns, die ihm so schwer auf die beiden Stöße stieg, konnte er kaum in Verbindung bringen mit dem Bilde, das ihm aus frühe

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 22. Januar 1916.

1. Krieg und Haushalt.

Das größte Erlebnis aller Zeitgenossen, der Krieg, hat in jeder Hinsicht seinen Einfluß nicht nur auf die Völker, auch auf jeden einzelnen Menschen geltend gemacht. Natürlich ist die Hausfrau nicht unberührt geblieben von dieser weltgeschichtlichen Umwälzung, wir haben die Ernährung unserer Lieben, unser Spezialfach, von ganz neuen Gesichtspunkten betrachten gelernt. Immer war es unser Ehrgeiz, mit weiser Berechnung unseren Haushalt zu führen, doch erst jetzt haben wir rationell lochen gelernt unter dem zwingenden Druck zweier Notwendigkeiten: 1) Spare am Allgemeingut und an dem Lebensmittelvorrat, der für unser Volk vorhanden ist, 2) nütze deine erworbenen Lebensmittel aufs Vorteilhafteste aus und Sorge, daß kein Brotsamen umkommt, er fehlt vielleicht dem Ärmsten unter uns. Wir haben alle schon in stürmischen Herbst- oder eifigen Winternächten das Gefühl gehabt: Womit habe ich verdient, im friedlichen Zimmer im behaglichen Bett meine Nachtruhe zu genießen, wenn soviel Tapferer schonungslos aller Witterungsunbill preisgegeben sind. Das können wir unseren Kriegern nicht erleichtern, aber sie durch sinnlose Verschwendung um die Früchte ihres heißen Ringens zu bringen, dazu sind wir imstande, wenn wir nicht unser festes Augenmerk darauf richten, auch unsere Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu tun, indem wir im Innlande unseren Posten treu wahren und auf der Wacht sind, daß nichts vergeudet wird. Respekt auch vor dem geringsten Rest, der zur menschlichen Nahrung dienen kann, keine gekochte Kartoffel darf fortgeworfen werden, zehnfache Verwendung gibt es dafür. Mit Wasser noch einmal aufgekocht, sind sie von frischgekochten Kartoffeln nicht zu unterscheiden. Sie verbessern jeden Kloss, an den sie feingerieben, hinzu getan werden, jedes gehackte Fleisch, sei es roh oder gekocht, sie geben jedem Kohlgericht die nötige Bindung. Jede Hausfrau setze ihren Stolz darein, von den ihr in die Hand gegebenen Brotkrumen einen Teil zurückgeben zu können, denn die Krumen bedeuten das Höchstmaß unseres Verbrauchs, sie sollen auch für Familien reichen, deren Mitglieder den ganzen Tag zur Arbeit Butterbrote mitnehmen und erst abends die Zeit haben, ihre warme Mahlzeit einzunehmen. Da muß für besser Situierte, die ihre Mahlzeiten im eigenen Hause einnehmen können, ein Mindestmaß unbedingt genügen. Vor allem unterrichte man seine Diensthofen von der Bedeutung der Ernährungsfrage, damit sie uns Helferinnen werden, statt die Empfindung zu gewinnen, hier ist eine knifflige Wirtschaft, so knapp brauch ich mir die Stullen niemals zu streichen. Sie sollen an unserer Sorge für die rationelle Sparsamkeit teilnehmen im Bewußtsein, daß Vaterland hierdurch mit ihren schwachen Kräften zu unterstützen.

Auszeichnung. Der Schwester Helene Cohnen von hier, welche auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig ist, wurde die „Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse“ verliehen.

Der erste Frühlingsschnee in Gestalt eines Schmetterlings (Fuchs), der durch die warme Witterung der letzten Tage angelockt, seiner zarten Hülle entschlüpft war, wurde gestern eingefangen und uns zur gest. Ansicht vorgezeigt.

Postanweisungen nach der Türkei. Vom 1. Februar ab können im Verkehr zwischen Deutschland und einer Reihe von Orten in der Türkei Beträge bis 1000 Franc durch telegraphische Postanweisungen übermittelt werden. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Partielle Mondfinsternis. Obwohl sich im Jahre 1916 nicht weniger als 5 Finsternisse, nämlich 3 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse, ereignen, ist nur von einer einzigen, der partiellen Mondfinsternis am 15. Juli, der Anfang in Deutschland, und dieser auch nur in den südwestlichen Gegenden zu sehen, alle anderen Finsternisse bleiben für uns unsichtbar. Die erste von ihnen, eine partielle Mondfinsternis, war gestern.

Kriegsbeschädigte Lehrer. Die Wiesbadener Regierung richtet an die Gemeinden, Magistrate und Schulvorstände einen Aufruf, daß sie an ihrem Teil dazu beitragen, daß kriegsbeschädigten Lehrern die Rückkehr in ihren Beruf durch ihre Wahl erleichtert wird. Lehrer, die an ein- und zweiklassigen Schulen nicht mehr unterrichten können, sollen

im Interesse des Dienstes an mehrklassigen Schulen ver-
setzt werden.

Eisenbahnverbindungen nach Rußisch-Polen. In die Liste der Amtlichen Handelsstellen deutscher Handelskammern eingetragene Firmen können Zettel zum Bekleben von Stückgütern und Wagonladungen, die eine bevorrechtigte Beförderung von Waren auf den Eisenbahnen in Rußisch-Polen gewährleisten, unentgeltlich von den Geschäftsstellen der Handelskammern beziehen.

Aus dem Eisenbahndienst. Es ist neuerdings beabsichtigt, während der Dauer des Krieges pensionierte Eisenbahnbeamte auf den Bahnhöfen und an den Zügen zu verwenden, falls solche gewillt sind, vorübergehende Wiederverwendung im Eisenbahndienst anzunehmen. Es wird hierfür eine bestimmte Vergütung gewährt; auch wird nötigenfalls freie Eisenbahnfahrt zwischen Wohnort und Dienststelle gewährt.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 21. Januar. [Das Eisener Kreuz erster Klasse.] Herr Fritz Barth, Lagerarbeiter der Firma Andr. Diener hier, der bereits 1914 das Eisener Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte, wurde jetzt für bewiesene besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. B. liegt zurzeit, da ihm durch eine Handgranate zwei Finger abgerissen wurden, in einem Lazarett in Kreuznach.

Camberg, 20. Jan. Die Stadtverwaltung hat jeder am Kriege beteiligten Familie, ohne Rücksicht auf die Vermögenslage $\frac{1}{2}$ Klafter Brennholz unentgeltlich aus dem Stadtwalde überlassen. Die Vermögenslosen sind gebeten worden, die Gabe an die Bedürftigeren ihrer Wahl weiterzugeben zu wollen.

Bad Homburg, 19. Jan. Um der überhandnehmenden Raben- und Krähenplage, durch die die Feldfrüchte bedenklich gefährdet werden, wirksam entgegenzutreten, gibt der Landrat bekannt, daß für die Ablieferung junger und alter Raben und Krähen aus Kreismitteln eine Prämie von 30 bzw. 20 Pfg. vergütet wird.

Frankfurt, 21. Jan. [Pfarrewahl.] Die vereinigten Körperschaften der Luthergemeinde wählten gestern abend für den ausscheidenden Pfarrer Saul den Pfarrer Trommershausen zum Pfarrer der Lutherkirche. Der neue Geistliche ist ein Neffe des früheren Frankfurter Stadtverordneten Prof. Trommershausen. Er steht im 35. Lebensjahre.

Kaiserlautern, 20. Jan. Durch unvorsichtiges Pantieren mit geladener Sprengschloß ereignete sich hier ein schweres Unglück. Der 14-jährige Knabe der Familie Langhauser spielte mit solch einem Geschöß, das dabei plötzlich explodierte. Die Sprengstücke rissen dem ältesten Knaben den Bauch auf, dem anderen Knaben gingen sie in den Arm und dem kleinste Mädchen in den Hals. Der schwer verletzte Knabe wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Krassberg, 20. Jan. Zu Tode gequert wurde der Fuhrmann Hümmecke. Der Mann trieb, zwischen Wagen und einer Mauer stehend, die Pferde an. Plötzlich setzten sich letztere in Bewegung und H. wurde derart gedrückt, daß er einen grasslichen Tod fand.

Glück im Unglück hatte ein Lehrer in Ochtersend bei Mayen mit seiner Klasse. Während des Unterrichtes stürzte nämlich ein Teil der Schulaaldecke ein und verschüttete den Lehrer. Alle anwesenden Kinder kamen mit dem Schrecken davon, und die Verletzungen, die der Lehrer erlitten hat, haben hoffentlich keine ernsten Folgen.

Berlin, 21. Jan. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der frühere Minister von Podbielski ist heute nacht hier einem Herzschlag erlegen.

Best, 18. Jan. Der hiesige Advokat Dr. Zul. Markbreit, früher Reichstagsabgeordneter, kaufte für 400 000 Kronen Goldgeld und wollte dieses in Holland verwerten. Zu diesem Zweck reiste er mit seiner Wirtschaftlerin über Deutschland. An der deutschen Grenze wurde der Inhalt des Koffers für verdächtig angesehen. Markbreit nahm seinen Weg über Berlin und wurde in Hannover mit seiner Wirtschaftlerin verhaftet.

nichts Besseres geben kann, wie mein vorheriges Lebensprinzip. Das Grundprinzip des Lebens auf unserer Erde ist das Glück, das Leben unserer Mitmenschen, wenn das in unseren Kräften liegt, so zu gestalten, daß das Glück und die Zufriedenheit überall Einzug halten. Keine Menschen- und Nächstenliebe sollen wir hier einfließen. Glauben Sie mir, Herr Kollege, auf meinem Schmerzenslager habe ich mein bisheriges Leben bitter bereut und eingesehen, wie schwer ich Sie besonders getränkt und beleidigt habe, aber nicht nur Sie allein, sondern alle Menschen um mich.

Die Augen schließend, hielt Vohmann einen Augenblick inne, während Schwarz bewegt aufatmete. In seinem Innern tobte ein gewaltiger Aufruhr, aber mit seinem Worte unterbrach er Vohmann. Ein solcher Umschwung des ganzen Denkens und Fühlens, das fühlte er instinktiv, konnte nur erlebt sein.

Und dann, als Vohmann sein Verhalten ihm, Schwarz, der Tochter sowie den Bergleuten gegenüber ein schürftiges nannte, konnte sich Schwarz nicht enthalten, dem zukünftigen Schwiegervater erschüttert um den Hals zu fallen. Seine Tränen ließen beiden Männern die Wangen hinab. Freude und Glück, den Glauben an die Geliebte empfing Schwarz durch das Selbstgeständnis des zukünftigen Schwiegervaters wieder. Neuen Wert bekam für ihn das Leben, seit er erfahren, daß seine Erika an allem, was sich zugetragen, schuldlos sei.

So verzog er freudigen Herzens dem Vater der Geliebten. Aber dann drängte alles in ihm, zu Erika zu eilen und sie in seine Arme zu schließen. Was war ihm alles andere jetzt, was Vohmann noch vorbrachte! Nur mit kaum unterdrückter Ungebuld hörte er zu.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. (Zens. Bln.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die Reise, welche der italienische Senator Marconi im Auftrag der Regierung nach England unternommen hatte, ist ergebnislos geblieben. Marconi sollte in London dahin wirken, daß eine Milderung der Bedingungen, unter denen Italien von England wirtschaftliche Unterstützung erhält, eintritt.

Bern, 21. Jan. Französische Blätter hatten kürzlich gemeldet, 20 000 deutsche Soldaten seien nach der Schweiz desertiert, sodaß ein Genfer Abgeordneter des Bundes um ihre Internierung zur Sicherheit des Landes ersucht habe. Dazu bemerkt das „Bernener Tageblatt“: Natürlich wird dieser Unfuss nur in Frankreich verbreitet und geglaubt. Die Nachricht ist dazu erfunden, um den Mut der französischen Landbevölkerung künstlich zu heben. Aber solche Mittel halten nicht lange vor, dann schlägt die Freude in Unmut und Gorn um.

Athen, 21. Jan. (B. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der französische und der englische Gesandte hatten gestern mit dem Ministerpräsidenten Skludis eine lange Unterredung, der die Abendblätter große Wichtigkeit zuschreiben.

Versimmung in Italien.

(Zens. Bln.) Der Züricher Korrespondent der „Köln. Zeitung“ drahtet: Die Tatsache, daß bei der gegenwärtig stattfindenden englisch-französischen Zusammenkunft in Italien übergegangen worden ist, versimmt in Rom sehr. Da nach Londoner Meldungen Paris die Leitung des Krieges im Westen, London die des Seekrieges und ein Ausschuss mit dem Sitz in Kairo die Leitung des Balkankrieges erhalten soll, bleibt für Italien nicht mehr viel Gelegenheit zur Mitsprache. Besonderen Unwillen erregt, daß in Erörterungen englischer Zeitungen über diese Frage überhaupt Italien nicht erwähnt wird.

Englands Not an Schiffsraum.

(Zens. Bln.) Die „Times“ führen gegenwärtig einen lebhaften Kampf für die zeitweilige Verstaatlichung der gesamten britischen Schifffahrt. Diese Forderung liege im nationalen Interesse. England leide zurzeit ungemein unter der herrschenden Teuerung. Die Preise würden aber künstlich in die Höhe getrieben durch das ungeheure und ganz unberechtigte Steigen der Sätze für Schiffsfrachten. Schiffsraum sei genügend vorhanden. Der Profit hunger der Reeder sei die eigentliche Ursache der herrschenden Not. Das einzige Mittel, das praktisch wäre und im Interesse der Allgemeinheit geboten erscheine, sei, daß die gesamte Schifffahrt für die Dauer des Krieges in die Kontrolle des Staates überginge. (B. L.)

Unser U-Bootkrieg.

(B. L. B.) Ueber den U-Bootkrieg liegen zwei Aufsätze französischer Blätter vor, die aufs deutlichste Beweise für die Größe der Erfolge der deutschen und verbündeten Unterseeboote ablegen. Besteht in der „Victoire“ vom 13. Januar ein französischer Admiral zu, daß die „submerisibles“ so unwiderstehlich geworden seien, daß sich die größten Dreadnoughts nicht mehr aus ihren Schlupfwinkeln (abris) hervorwagten. So beklagt sich im „Petit Parisien“ vom 17. der Sonderberichterstatter dieses Blattes darüber, daß die österreichischen U-Boote die französische Flotte zum Verlassen der Adria gezwungen und die überseeische Verpflegung der Serben unterbunden hätten.

Wiederaufnahme des Kampfes durch Montenegro?

(Zens. Bln.) Aus Lugano meldet der „B. L.“: Der in Brindisi eingetroffene Minister des Aushern von Montenegro, Miskowitsch, hat dem italienischen Minister des Aushern offiziell mitteilen lassen, daß der König von Montenegro und dessen Regierung alle Bedingungen Österreichs zurückgewiesen habe und daß infolgedessen der Kampf auf der ganzen Front wieder aufgenommen worden ist.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bln.) Der Berliner Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ drahtet: Die Havas- sowie Reutersmeldung, daß Montenegro die Friedensverhandlungen abgebrochen habe und die Königsfamilie nach Italien geflohen sei, wird an hiesigen maßgebenden Stellen für höchst unwahrscheinlich gehalten. Weder im hiesigen auswärtigen Amt noch auf der österreichischen Botschaft ist eine amtliche Bestätigung dafür eingetroffen.

Rundschau.

Vorm Jahr. Am 23. Januar v. J. machten wir Fortschritte in den Vogesen am Hartmannswillerkopf und nordöstlich Steinbach und nahmen 50 französische Jäger gefangen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz war unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt bei Borzhomow erfolgreich. Südlich Larnow mußten die Russen abermals, durch österreichische Artilleriefeuer gezwungen, einige Schützengräben räumen. In den Karpaten wurde der Feind aus mehreren südlich der Bahnhöfen vorgeschobenen Stellungen zurückgedrängt.

Gute Vorräte aus Deutsch-Ostafrika. Nach einem längeren Bericht der „Köln. Volksztg.“ aus Kilossa über die günstige Lage Deutsch-Ostafrikas haben wir große Städte feindlichen Bodens befehzt, darunter beinahe das gesamte englische Kilimandscharogebiet sowie mehrere tausend Quadratkilometer, die darum liegen. Ferner stehen unsere Truppen zwischen Englisch-Sekt und der Magabibahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich von Sofian. Auch an der südwestlichen Grenze haben wir größeres feindliches Gebiet in unsere Hände. Durchweg steht die militärische Lage unserer Kolonie glänzend. Die Verluste der Engländer setzen bestimmt zehn- bis zwölffach schwerer als die unsrigen. Die bisherigen Erfolge gegen die Uebermacht der Feinde sind der vorzüglichsten Stütze durch die Afaris zu verdanken.

Eine verschärfte Blockade seitens Englands, so sagen Kopenhagener Blätter, würde nur die Neutralen treffen. Gegenüber Deutschland kann man nicht mehr unternehmen, als man bereits getan hat. Die Aussicht, die England über den neutralen Handel ausübt und die oft willkürliche Beschlagnahme von Waren und Post hat, namentlich in Schweden, bereits große Mißstimmung gegen England hervorgerufen. Ein verschärftes Auftreten von englischer Seite würde schicksalsschwere Folgen haben können. Standanolen ist kein Balkan.



In den letzten Kämpfen mit den Russen gefangene Mongolen.

An allen Fronten des 150 Kilometer breiten Schlachtfeldes in Ostgalizien und der bessarabischen Front ist es den Russen nicht geglückt, in unsere Stellungen einzudringen. Außer großen Verlusten an Toten und Verwundeten fielen noch ca. 6000 Gefangene in die Hände der tapferen Verteidiger. Die Lücken der russischen Regimenter wurden mit allerlei tschechischem und turkestanischem Volke ausgefüllt, ebenso kämpften Mongolen in ihren Reihen, von denen eine in Gefangenschaft geratene Gruppe unser interessantes Bild darstellt.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Lydia Stuhl
Albert Dittert

Verlobte.

Braunsfeld.

Weilburg.

Januar 1916.

Ein großer Posten
Jadentfleider
Mk. 10, Mk. 12, Mk. 15, Mk. 20
und höher.

Ein großer Posten
Blusenröcke
Mk. 2.⁵⁰, Mk. 3.²⁵, Mk. 4.—
und höher.

J. C. Jessel, Hoflieferant.

Lehrling
zu Ostern gesucht.
Hof. Jacobs.

Braves, williges
Mädchen
zum 15. Februar gesucht.
Näheres in der Exped.

Braver Junge
aus der Stadt kann zu Ostern
in die Lehre treten.
Wo sagt die Expedition.

Sämtliche
**Meßerschmiede-
Waren**
in bester Qualität
empfiehlt
Fr. Rinker Ww.

Fertige Betten
in bester Ausführung stets
vorrätig. Eigenes Fabrikat.
A. Thilo Nachf.

Schnellhefter
empfiehlt **A. Gramer.**

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.

Hochmoderne Lichtspiele.

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.

Verwundete nachmittags frei!

Sonntag, den 23. Januar 1916

von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Spielplan:

1. Für die Ehre des Freundes. Kleines Drama.
2. Luft-Schlösser.
2. Akt. ∴ Seeroman. ∴ 2. Akt.
3. Pfiff und Pfaß, die beiden Strategen. Komödie.
4. Der Welt-Krieg. Neueste Aufnahme.

Der Fluch der Diamanten.

Großes Kriminal-Drama in 3 Akten.
Spannende Handlung! Spannende Handlung!

6. Einlage.

Kinder haben keinen Zutritt!

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

„Die Kosaken des Zaren 1914-15.“

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren.

Von Major Viktor v. Stranz.

Preis Mk. 1.20.

Vorrätig bei

A. Gramer.

Spiritus-Brenner

vorrätig bei

L. Lehr, Schwanengasse.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 23. Januar 1916
Noch vorwiegend wolkig und trübe, Niederschlag (meist Regen), milde.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	7°
Niedrigste „ heute	7°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lohnpegel	3,56 m



Verlustliste.
(Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.

Peter Löw aus Mengerskirchen †.

Gewerbeverein.

Sonntag, den 22. Januar, abends 9 Uhr
im „Lord“

Vortrag

des Herrn Architekten A. Wolff-Biesbaden

„Unsere deutsche Artillerie“.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Gäste, auch Damen willkommen.

Der Vorstand.

Der Vortrag hat die Genehmigung des Generalkommandos.

Landöfen

in verschiedenen Ausführungen und
Größen
sind in reicher Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Zilliten.
Weilburg. — Marktplatz.

Geschäftsbücher

der Fabrik Adler und Krieger in Hannover,
Kladde, Notiz- und Kontobücher
empfiehlt **A. Gramer.**

Dankagung.

Herzlichen Dank allen, welche während des
Krankenlagers und beim Heimgange meiner
lieben Frau, unserer herzenguten Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Auguste Dienstbach

geb. Lühr

in so reichem Maße ihre Teilnahme bezeugten.
Besonders Dank dem Herrn Hofprediger Scheerer
für seine Trostesworte und dem Liederkreis
für den erhebenden Gesang.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Dienstbach.

Weilburg, den 22. Januar 1916.

Bekanntmachung.

Es sind von der Stadtverwaltung vermittelt und von
den nachfolgenden Geschäften an die Ladendenschaft ab-
gegeben:

grüne Erbsen

55 Pfennig für das Pfund.

Verkaufsstellen: W. Bauckhann, A. Brehm, Birkenholz,
Becker, H. Hauch, W. Krafft, W. Kroh, A. Müller,
L. Müller, A. Ostwald, G. Reeh, W. Seibel, F. Schmidt,
R. Schmidt.

Weilburg, den 20. Januar 1916.

Der Magistrat.

1 Pfund Seifenpulver 30 pfennig.
zu 25, 50, 100 Pfund und höher gibt ab unter Nach-
nahme

**A. Straub,
Dij.**